

Erneuerbare von Bürgern für Bürger

Die Bürger Energie Ortenau hat sich gegründet. Erstes Projekt ist die Photovoltaikanlage auf der Lärmschutzwand in Uffhofen. Weitere sollen folgen.

OFFENBURG Nach Monaten der Vorbereitung war es Ende März 2024, soweit: 39 Interessierte fanden sich im Montessori Zentrum Offenburg ein, um die Genossenschaft Bürger Energie Ortenau eG (BEO) zu gründen. Das große, gemeinsame Ziel: Erneuerbare Energien von Bürgern für Bürger bereitzustellen.

„Mit der Initiative soll das Tempo für den Ausbau regenerativer Energie in der Ortenau erhöht werden“, sagt Markus Schimpf, einer der Initiatoren. Dazu soll vorhandene Bausubstanz, etwa Lärmschutzwände, Industriebauten oder landwirtschaftliche Hallen, genutzt werden. Schimpf stellte das Gründungsvorhaben mit den einzelnen Bauabschnitten vor: Bereits 2024 soll eine Photovoltaik-Anlage an der Lärmschutzwand entlang der B33 in Höhe Elgersweier entstehen (wir berichteten). Im kommenden Jahr ist ein Batteriespeicher an der Lärmschutzwand zum Ausgleich der Netzschwankungen geplant. Weitere Projekte sollen folgen.

Versammlungsleiter Harry Appenzeller erläuterte die Satzung der zu gründenden Genossenschaft. Alle 39 Anwesenden Interessierten unterschrieben laut Pressemitteilung der Bürger Energie Ortenau nach Abschluss der Diskussion die Satzung und wurden so zu Gründungsmitgliedern.

Anteile à 500 Euro können jetzt gezeichnet werden

In weiteren Schritten wurden der Aufsichtsrat und der Vorstand gewählt. Nach der Prüfung der Gründungsdokumente durch den Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband (BWGV), erfolgt dann in etwa vier bis sechs Wochen die Eintragung ins Genossenschaftsregister.

Wie es in der Pressemitteilung weiter heißt, ist die Genossenschaft auf der Suche nach weiteren Mitgliedern zur Finanzierung von Projekten und Erzeugung erneuerbarer Energien. Ab sofort ist die Zeichnung von Anteilen (à 500 Euro) möglich. Die BEO steht allen Bürgerinnen und Bürgern offen. **BZ**

Infos und Beitrittsunterlagen unter www.beo-eg.org (<https://beo-eg.org/verwaltung/>). Die Unterlagen können per Mail an info@beo-eg.org oder per Post an Bürger Energie Ortenau eG i.G., Markus Schimpf, Sattlerweg 3, 77656 Offenburg gesendet werden. Ansprechpartner: Markus Schimpf, 0151 428 483 99

Sozialarbeit und Extravaganz

Er ist das Gesicht des Kontaktladens. 24 Jahre lang hat sich Klaus Rieger hauptamtlich um schwerst drogenabhängige Menschen in Offenburg gekümmert. Seit Dezember ist er im Ruhestand.

■ Von Ralf Burgmaier

OFFENBURG Klaus Rieger ist besonders. Er stammt aus gutbürgerlichem Elternhaus. Vater Josef Rieger war lange Jahre CDU-Fraktionsvorsitzender im Lehrer Gemeinderat. Und doch – oder gerade deshalb – hat die in den 1960er Jahren entstandene Gegen-, Sub- und Alternativkultur Klaus Rieger stark geprägt. Zugleich hat der 66-Jährige aber auch einen Hang zum Extravaganzen. Die schöne Wohnung über den Dächern der Offenburger Altstadt, in der er mit seiner Partnerin lebt, hat einst Verleger Hubert Burda als Stadtdomizil gedient. Freude hat Rieger auch an seinem alten Mercedes-Cabrio. Social Schick, sozusagen. „Aber das ist nur Hobby“, versichert Rieger. Er nutze es nur im Urlaub oder einmal die Woche, um die Mutter zu besuchen.

Klaus Riegers Engagement im Beruf und darüber hinaus gehört Menschen am Rande der Gesellschaft. Seit dem Jahr 2000 war der Offenburger Kontaktladen, auch Drogencafé genannt, seine Berufung. Diesen mitaufgebaut, in feste Strukturen überführt und seine Zukunft gesichert zu haben, ist sein Lebenswerk.

Im Dezember 2023 wurde er von seinen Kolleginnen und Kollegen, aber auch von zahlreichen Klienten des Kontaktladens verabschiedet. „Es gab viele herzliche Worte, Umarmungen, Geschenke und ein kleines Feuerwerk. Gelungener hätten wir uns diesen Abschluss nicht vorstellen können“, schreibt Riegers langjähriger Kollege Jürgen Weber in seinem Jahresbericht 2023. Weber wird den Kontaktladen übergangsweise leiten. Es war Klaus Rieger wichtig, vor seinem Eintritt in den Ruhestand seine Nachfolge geregelt zu haben. Mitarbeitende und Klienten, aber auch Rieger selbst, hatten Sorge, dass diese Suche wegen des „gefährlichen Arbeitsplatzes“ erfolglos sein könnte. Aber mit Benedict Grondorf, der vor Jahren studienbegleitend ein Praktikum im Kontaktladen am Bahnhof absolviert hatte und dem Team in bester Erinnerung geblieben war, ist dieser Nachfolger gefunden. Anfang 2024 hat Grondorf seine Arbeit im Kontaktladen am Offenburger Bahnhof aufgenommen. Bis zum Ende des Jahres will er sich in die Verästelungen der Aufgabe eingearbeitet haben, um 2025 die Leitung zu übernehmen.

Für Klaus Rieger war das insgesamt vierköpfige Kontaktladenteam, das sich 3,25 Stellen teilt, immer extrem wichtig. Dass es dort kaum Fluktuation gab, bestätigt die Aussage des 66-Jährigen, dass er sich stets vor seine Mitarbeitenden gestellt habe und man auch privat befreundet sei. Die Ernsthaftigkeit seines Engagements haben aber auch die meisten Klienten des Kontaktladens zu würdigen gewusst. Besonders gerührt hat Rieger, dass sie, die „oftmals nicht wissen, was sie am nächsten Tag essen sollen“, Geschenke zu seinem Abschied gebracht hätten.



Klaus Rieger hat zur Befriedung der Ortenauer Drogenszene beigetragen.

Aber auch die Stadt Offenburg und die Kreisverwaltung wissen, was sie von der Einrichtung am Bahnhof haben. Mitte der 1990er Jahre gab es eine offene Drogenszene in der Stadt. Loris Tonon, Wirt des Palazzo, der damals sein Eiscafé frisch eröffnet hatte, berichtet von häufigem Ärger unter und mit Drogensüchtigen, die auf dem Lindenplatz Sucht und Drogenkriminalität auslebten.

Mit dem Verein der Offenburger Drogenhilfe entwickelte Sozialarbeiter Klaus Rieger die Idee einer niederschweligen Anlaufstelle für „Junkies“, die heute dort saubere Einmalspritzen bekommen, die Möglichkeit Wäsche zu waschen haben oder bei einem Kaffee ins Gespräch unter-

einander und mit den Sozialarbeitern kommen. Aus einfachsten Anfängen entwickelten Rieger und seine Mitstreiter, teils gegen heftige Widerstände aus dem konservativen Lager, aber auch mit tatkräftiger Unterstützung, hier besonders durch Offenburgs Bürgermeister und Kreisrat Christoph Jopen (SPD), feste Strukturen. Zunächst mehr provisorisch in der alten Stadtbibliothek im Hinterhof der nördlichen Hauptstraße und – nach einem Trägerwechsel zur katholisch-erbischöflichen AGJ – seit zehn Jahren in einem Neubau von Hurrle-Immobilien am Bahnhof. „Unsere Leute konnten es zunächst gar nicht fassen, dass jemand so schöne Räume für sie bereitstellen würde“, berichtet Klaus Rieger. Anders als in der heruntergekommenen Stadtbibliothek seine die Klienten mit diesen Räumen auch pfleglich umgegangen. „Wertschätzung zahlt sich aus“, sagt Rieger.

Der 66-Jährige will sich jetzt erst einmal um seine Gesundheit kümmern, dann aber mit einer Gesprächsgruppe sein Engagement für diese Leute am Rande der Gesellschaft fortsetzen.

Vom sizilianischen Arbeiterkind zum Oberbürgermeister

Der ehemalige Kommunalpolitiker Toni Vetrano gibt seine Biographie heraus. Zwei Jahre nach dem Ende seiner Amtszeit als Oberbürgermeister von Kehl veröffentlicht der 60-Jährige das Buch „Antonio im Badner Land“.

OFFENBURG Es gibt eine bemerkenswerte Karriere zu erzählen: Vetrano erzählt Geschichten und Anekdoten aus seinem Leben, das den Sohn sizilianischer Einwanderer zum ersten baden-württembergischen Oberbürgermeister mit Migrationshintergrund machte. Mit dem Offenburger Journalisten Thomas Kastler erzählt Vetrano in acht Kapiteln auf 136 Seiten von seiner Heimat Caltabellotta, der Kindheit auf der Offenburger Kronenwiese, den Anfängen als Sozialarbeiter, über die Zeit als Bürgermeister von Durbach,

seiner Wahl zum Kehler OB und der dramatischen Grenzschließung in Kehl wegen der Corona-Pandemie. „Rund um die Wendepunkte meines Lebens habe ich mein inneres Bilderbuch sortiert“, sagt er, „heraus kamen Begegnungen mit den Menschen und mit dem Schicksal.“

Im Dezember 1964 reisen die Eheleute Pellegrino und Lucrezia Vetrano mit ihrem neun Monate alten Sohn Antonio, genannt Toni, von Caltabellotta auf Sizilien nach Offenburg, um dort ihre Verwandten zu besuchen. Die Stippvisite wird mehrfach verlängert. Dann finden die Eltern Arbeit und verlängern ihren Aufenthalt. So wird Offenburg der neue Lebensmittelpunkt der Familie. Und Toni wird Offenburger. Aus dem Studenten und Sozialarbeiter wird schließlich der erste OB in Baden-Württemberg mit Migrationshintergrund.

Vetranos Erzählungen sind laut Pressemitteilung keine Abrechnung, sondern heitere und besinnliche Episoden. „Stets zuversichtlich“, wie er verspricht. „Anto-



Migrations- wird Erfolgsgeschichte: Toni Vetrano

nio im Badner Land“ ist erschienen im Offenburger Miltenberger Verlag. Vorgelegt wird das Buch am Dienstag, 23. April, im Offenburger Schiller-Saal, Zeller Straße 33, 77654 Offenburg, Beginn ist

19 Uhr, der Einlass ab 18.30 Uhr. Die Moderation der Buchvorstellung übernimmt der langjährige Weggefährte Vetranos, Jess Haberer. Musikalische Gestaltung: Claudio Versace Der Eintritt ist frei.

UNTER UNS

POST VON HUBERT BURDA Über Bande

Die Badische Zeitung hat eine Nachricht von Hubert Burda erhalten. Nicht direkt, sondern wie beim Billard über Bande. In unserer Wochenendkolumne „Unter uns“ hatten wir die Entlassung des aus Offenburg stammenden Chefs von Burda Direct kommentiert und sie als Verlust von Offenburg-DNA im Konzern der Hubert Burda Media bezeichnet. Tatsächlich gibt es außer dem Konzernentwärtler keine Führungskräfte im Medienkonzern mehr, die aus Offenburg stammen, wo der Verlag einst gegründet wurde. Konzernchef Hubert Burda (84) äußert sich nicht mehr häufig öffentlich. Aber im Zusammenhang mit seiner Stiftung eines Lehrstuhls für Künstliche Intelligenz an der Hochschule Offenburg hat er uns auf Anfrage sein Statement geschickt. Darin schreibt er zu seiner Motivation, die Professur zu stiften, und antwortet zugleich auf den Offenburg-DNA-Verlust-Vorwurf bei Burda. Gleich der erste Satz lautet: „Innovation liegt in der Burda-DNA.“

MICHAEL KAESHAMMER Kein Schlager

Was ist Schlager? Eine Definition dieses Wortes bezieht sich auf die blitzschlagartige Wirkung eines populären Musikstücks. Ein durchschlagender Erfolg also bei zuweilen ziemlich simplem Einsatz künstlerischer Mittel ist gemeint, wie etwa bei „Ein bisschen Frieden“, mit dem Nicole 1984 sogar den Grand Prix d'Eurovision gewann. Nicht den Grand Prix d'Eurovision oder seinen Nachfolger den European Songcontest konnte Beatrice Egli bisher gewinnen, trat aber schon beim Grand Prix der Volksmusik an. In Deutschland ist die nette Schweizerin hinter der unerreichbaren Schlagerpopkönigin Helene Fischer und der Königinmutter



Michael Kaeshammer bei der Aufzeichnung der Beatrice Egli-Show

Andrea Berg immerhin so etwas wie die Kronprinzessin am Schlagerhimmel. Seit April 2022 hat sie ihre eigene Fernsehshow, die Beatrice Egli Show, ausgestrahlt in einigen dritten Programmen. Diesen Samstag ist es um 20.15 Uhr im SWR, MDR und NDR wieder so weit. Diesmal auch mit Offenburger Beteiligung. Michael Kaeshammer, in Offenburg 1977 geborener, kanadischer Singer-Songwriter und Piano-Entertainer, war am 27. März bei der Aufzeichnung der Egli-Show in Berlin, die an diesem Samstagabend ausgestrahlt wird. Schlager ist eigentlich nicht sein Metier: Kaeshammer mixt traditionellen Jazz und Gute-Laune-Pop und passt damit wohl auch ins Profil der Egli-Show. Sein Album „Turn It Up“ ist im März 2024 erschienen und kann so eine PR gut gebrauchen. Neben Kaeshammer treten alte Hasen des Schlagergeschäfts wie Howard Cependale oder Marianne Rosenberg auf, die ihre größten Hits hatten als Kaeshammer 1977 gerade geboren war. Für ihn ist es der erste Auftritt in so einem deutschen TV-Show-Format und für seine Tour, die im Mai in Offenburg beginnt, wohl eine gute Werbung. **rab**